

„Inselverstärkung“: Gifhorner Inspektion hilft der Polizei auf Norderney

Stefan Heinemann für **vier Wochen abkommandiert**: Im Sommer gibt es im Touristen-Hotspot schlagartig viel zu tun

VON DIRK REITMEISTER

Gifhorn. Die Gifhorner Polizei auf Streife auf Norderney: Die Inspektion unterstützt im Sommer die Wachen auf den ostfriesischen Inseln, wenn dort das Leben tobt. „Wir nennen das Inselverstärkung“, sagt Polizeichef Oliver Meyer, der bis Mitte Juli auf seinen Experten für den Verkehr, Stefan Heinemann, verzichten muss. „Das ist alles andere als Urlaub“, sagt Meyer. Denn mit den Touristenströmen kommt auch jede Menge Arbeit für die Beamten vor Ort.

In seinem Gifhorner Alltag wertet Heinemann Unfälle aus und analysiert, warum welche Kreuzungen oder Kurven im Kreis Gifhorn unfallträchtig sind. Seit Mitte Juni schiebt der 50-jährige Polizeihauptkommissar Streifendienst auf der ostfriesischen Insel, zum vierten Mal inzwischen hat seine Bewerbung für diesen Dienst Zustimmung gefunden. Allerdings hat er es auch da immer wieder mal mit

seinem angestammten Fachgebiet zu tun: Er musste neulich den Unfall eines Radlers aufnehmen.

Aber nicht nur das. Ladendiebstählen, Graffiti-Schmierereien und Fundsachen geht er nach. Krasse Sachen habe er noch nicht gehabt. Und auch dem Wolf ist er noch nicht begegnet. „Wir haben schon geguckt, aber den werden wir nicht sehen.“ Mit panischen Urlaubern rechnet er allerdings auch nicht.

„Na klar ist die Schlagzahl nicht so hoch wie in Gifhorn“, sagt Heinemann über den Streifendienst. Doch in der Regel seien es die gleichen Arbeiten. Die beschauliche Urlauberinsel wachse in den Sommerferien auf die Einwohnerzahl Gifhorns an, da komme genug Arbeit zusammen, auch wenn Norderney „kein krimineller Brennpunkt“ sei. Den Rest des Jahres sei es eine kleine Dienststelle, eine Station vergleichbar mit jenen in kleineren Gemeinden im Kreis-

gebiet. Doch während der Saison sieht das anders aus. „Dann muss dort ein Rund-um-die-Uhr-Dienst gefahren werden.“ Das sei mit dem Stammpersonal nicht zu schaffen, und so kommt die landesweite Inselverstärkung zum Tragen.

Klaus Ahne vom Präventions-team war voriges Jahr vier Wochen auf Borkum. Langweilig wurde dem 61-jährigen Kriminalhauptkommissar dort nicht. Streitigkeiten bei Großevents entschärfen, eine Serie an Diebstählen von Bedienelementen von Pedelecs bearbeiten, beim Strandspaziergang verirrte Touristen retten: „Da gibt es einige Herausforderungen.“ Denn bei Großevents Platzverweise durchzusetzen, sei mit einer kleinen Mannschaft nicht einfach. Und bei häuslicher Gewalt oder Schlägereien wie in Gifhorn mal eben Verstärkung, vielleicht aus einer der benachbarten Großstädte, anfordern? Vergiss es! Auf der Insel müssen die Beamten schon zusehen, wie sie



Streifendienst auf der Insel: Stefan Heinemann von der Polizei Gifhorn ist für vier Wochen auf Norderney im Einsatz. FOTO: PRIVAT

alleine klarkommen – auch in der Zwölf-Stunden-Nachtschicht. Dennoch würde Ahne es immer wieder machen. „Es war vielseitig. Es ist mal was anderes.“

Natürlich hat Heinemann auch dienstfreie Zeit auf der Insel. Wie die fünf anderen Ver-

stärker-Kollegen aus ganz Niedersachsen hat er Unterkunft in einem der Zimmer auf der Dienststelle in Norderney. Es gebe auch eine Gemeinschaftsküche dort. In der freien Zeit gehe er auch mal baden oder am Strand spazieren. „Es ist alles drin.“

Christinenstift-Kreuzung vor Umbau: Verkehrszählung für aktuelle Daten

Drei schwarze Kästen erfassen Fahrzeuge, Radfahrer und Fußgänger – Ampelschaltung muss angepasst werden

VON DIRK REITMEISTER

Gifhorn. Ein Großprojekt im Bereich Verkehr ist auf dem Weg: Die Stadt Gifhorn ist in der Planung zur Umgestaltung von Hamburger Straße, Lüneburger Straße und Christinenstift-Kreuzung einen wichtigen Schritt weiter. Eine Woche lang fand an dem Knotenpunkt eine Verkehrszählung statt. Die Datenerhebung ist wichtig für

die Überarbeitung der Ampelsteuerung.

Seit Wochen sind immer wieder Vermessungstrupps im Bereich der Christinenstift-Kreuzung im Einsatz. Und eine Woche lang nun waren drei schwarze Kästen an Hamburger Straße und Lüneburger Straße postiert. Die Sensoren darin erfassen laut Stadtsprecherin Annette Siemer unter anderem, wie viele Autos oder Lastwagen unterwegs wa-

ren – und sogar von wo nach wo. Die Technik registrierte aber auch Radfahrende und Fußgänger, denn auch deren Anzahl spielt eine Rolle. Gesichter oder Kennzeichen seien nicht erfasst worden, von daher sei die Erhebung datenschutzkonform, versichert Siemer.

„Ziel ist die Ermittlung aktueller Verkehrsdaten und Rückstau-längen im genannten Bereich“, so Siemer. Die Daten fließen ihr zufolge in die Planung zur Steuerung der Ampel ein. Nach Erfahrung der Stadt funktioniert die Ampel der Christinenstift-Kreuzung sehr gut, doch sie wird mit dem Umbau vor allem im Bereich der Lüneburger Straße um eine Ampel für Rechtsabbieger von der B 188 in Richtung Innenstadt ergänzt. „Insofern müssen wir diesen Abbiegeverkehr von Westen nach Süden kennen, um ihn in der späteren Planung der Ampelsteuerung berücksichtigen zu können“, sagt Siemer.

Gleichzeitig soll der Radverkehr mit der Neugestaltung der Lüneburger Straße sicherer geführt werden. Die Verkehrsströme müssten in der künftigen

Ampelschaltung Berücksichtigung finden, sodass die Ampel mit der Neugestaltung der Fahrbahnen und Radwege genauso leistungsfähig sei wie jetzt.

Verkehrszählung: Ergebnisse stehen noch nicht fest

Die Ergebnisse der einwöchigen Zählung Mitte Juni stehen laut Siemer noch nicht fest. Sie müssten erst noch analysiert werden. Im Rahmen des Leitbilds Mobilität 2030 seien zuletzt 2018 Verkehrsmengen an der Christinenstift-Kreuzung erfasst worden. Diese habe folgende Fahrzeugmengen ergeben: Auf der Hamburger Straße 12.293, auf der Lüneburger Straße 18.395, auf der östlichen B 188 17.236 und auf der westlichen B 188 17.782 Fahrzeuge pro Tag.

Lüneburger Straße künftig mit einer Fahrspur weniger

Die Lüneburger Straße ist damit die am stärksten befahrene innerstädtische Straße. Sie wird mit der Umgestaltung voraussichtlich 2026 eine Fahrspur für den motorisierten Verkehr in Richtung stadteinwärts verlie-

ren, weil Fußgänger und Radfahrer mehr Platz erhalten. So sollen die in Richtung stadteinwärts Radelnden nicht mehr den östlichen Geh-/Radweg nutzen, sondern eine eigene Radspur auf der westlichen Seite bekommen.

Dem motorisierten Verkehr in Richtung Innenstadt eine Spur zu nehmen, stößt in der Stadt auf Kritik. Bisher rollt der Verkehr von der B 188 nahtlos auf eine eigene, die rechte Fahrspur der Lüneburger Straße bis zum Abzweig Konrad-Adenauer-Straße. Künftig muss sich der Verkehr auf die einzige Fahrspur einfädeln – unter anderem deshalb die eigene Rechtsabbieger-Ampel, wie man sie von der Dragen-Kreuzung her kennt.

Erster Bauabschnitt noch dieses Jahr

Der erste Bauabschnitt der mehrere Jahre in Anspruch nehmenden Umgestaltung des Verkehrsraums soll in der zweiten Jahreshälfte auf der Hamburger Straße zwischen Kreisel Bruno-Kuhn-Straße und dem Abzweig Robiniweg laufen und noch in diesem Sommer beginnen.



Verkehrszählung an der Christinenstift-Kreuzung: Die Ampelschaltung muss für den Umbau angepasst werden, dazu braucht es aktuelle Daten zu Fahrzeugmengen. FOTO: SEBASTIAN PREUß